

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT



Zukunft der Gemeinde
Die SVP hat zur Wanderung eingeladen. Dabei wurden gewichtige Themen diskutiert. **Seite 5**

Die Welt von oben
Mit seiner Drohne macht Remo Bühler faszinierende Bilder aus der Vogelperspektive. **Seite 7**

Digitaler Wahlkampf
Die FDP hat eine App entwickelt, mit der sie Werbung für ihren Wahlkandidaten macht. **Seite 8**



Sie beabsichtigen, Wohneigentum zu erwerben oder verkaufen?

Immo-Coach Daniel Schlehan und sein Team der **allcap AG** begleiten und unterstützen Sie dabei. Einfach anrufen: **052 620 44 55**.

allcap
in immobilien zuhause

Vorstadt 12 / 8201 Schaffhausen / allcap.ch

A1495921

Schlüsselübergabe im Recken



THAYNGEN Drei Jahre hat es von der Planung bis zur Fertigstellung gebraucht: Seit gestern Montag wird das zusätzliche Stockwerk auf dem Reckenschulhaus genutzt. Am Freitag war die symbolische Schlüsselübergabe durch Schulreferentin Andrea Müller und Bauamtsmitarbeiter Oliver von Ow (r.) an Schulleiter Ralf Burmeister. Sie händigten ihm ein schlüsselförmiges Zopfbrötchen und ein Säcklein mit Salz aus. Ersteres steht für die zum Überleben notwendige Nahrung, Letzteres für die Würze des Lebens. Beides wird üblicherweise bei Einweihungsfeiern geschenkt. Der Bau wurde innerhalb des Kostenrahmens und des Zeitplans erstellt. **Seite 3** Bild: vf

Schulen stärken

Ja zur PH-Vorlage

AM 30. AUGUST!

ph-kammgarn.ch

Polizei macht Schiessübungen

THAYNGEN Die Schaffhauser Polizei führt Schiessausbildungen durch, wie sie in einer Mitteilung bekannt gibt. Zwischen Dienstag, 18. August, und Montag, 19. Oktober, finden auf dem Schiessplatz Wippel insgesamt elf Schiessausbildungen statt und zwar an verschiedenen Wochentagen zwischen etwa 10 und 12 Uhr und zwischen 13 und 16 Uhr. Die Polizei dankt fürs Verständnis. (r.)

ANZEIGE

pflegen, was wichtig ist

Walter Vogelsanger

Am 30. August in den Regierungsrat

waltervogelsanger.ch



*Evangelisch-reformierte Kirche
Thayngen-Opfertshofen*

Donnerstag, 13. August A1499718

6.30 Espresso im Adler mit Pfr.
Matthias Küng. Für Männer.
12.00 Spuuresuecher im Adler
14.15 Handarbeitskreis im Adler

Freitag, 14. August

10.00 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit
Pfrn. K. Rechsteiner

Samstag, 15. August

17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 16. August

9.15 Fürbitte für den Gottesdienst
9.30 Chinderhüeti im Adler mit
Vor Anmeldung
9.45 Sonntagsschule Start in der
Kirche, Schluss im Adler
9.45 **Gottesdienst mit Pfr.**
Matthias Küng. Mit Musik-
gruppe / neueren Liedern

Bestattungen: 17.–21. August, Pfr.

Matthias Küng, Tel. 052 649 28 75
Sekretariat: Mo. und Di., 8.45 –
11.30 Uhr sowie Do., 8.45 – 11.30 /
14 – 17 Uhr Tel. 052 649 16 58
www.ref-thayngen.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Freitag, 14. August A1499648

17.30 **Unihockey U13**, Hammen-OG
19.30 **Teenie-Club** (12+)

Samstag, 15. August

18.00 **Jugendgruppe** (15+)

Sonntag, 16. August

9.30 **Gottesdienst zum
Unti-Abschluss**, Thema:
«**W.W.J.-D – Was würde
Jesus tun ...**», Predigt:
Matthias Welz, Kidstreff,
Kleinkinderhüte und Apéro.

Weitere Infos:

www.feg-thayngen.ch

Katholische Kirche Thayngen

Samstag, 15. August A1499695

Mariä Aufnahme in den Himmel

18.00 Santa Messa italiana nella
chiesa commemorazione per
Elena D'Ambrosio

Sonntag, 16. August

20. Sonntag im Jahreskreis

9.30 Eucharistiefeier

Weitere Infos im «forumKirche»

www.kath-schaffhausen-reiat.ch

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Postfach 230, 8240 Thayngen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Christian Schnell, anzeigen-
service@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Layout Michael Hägele

Erscheint jeweils am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr



Die Blüten des einjährigen Berufskrauts sehen der Kamille und dem Gänseblümchen ähnlich. Bild: pixabay

Berufskraut in den Abfallsack

Invasive Neophyten wie das einjährige Berufskraut bleiben ein Dauerthema. Es ist die Aufgabe der Werkhofmitarbeiter, sie auf öffentlichem Grund auszumerzen.

In den Privatgärten sind die Eigentümer gefordert.

THAYNGEN Das einjährige Berufskraut ist ein zierliches Pflänzchen. Im 17. Jahrhundert wurde es deshalb aus Nordamerika nach Europa eingeführt und breitete sich zwischen 1770 und 1870 auch in der Schweiz aus. Mittlerweile kommt es fast im ganzen Mittelland vor und wird als Plage angesehen. Es wächst mit Vorliebe auf brachliegenden Flächen, etwa entlang von Wegen oder auf alten Industriearealen. Es breitet sich aber auch auf Weiden aus, da es vom Vieh gemieden wird. Darüber hinaus ist es zunehmend auf Magerwiesen und in Naturschutzgebieten anzutreffen und verdrängt geschützte Pflanzen. Dass die Verbreitung so rasant vonstatten geht, hat damit zu tun, dass eine einzige Pflanze bis zu 50 000 Samen bilden kann. Da diese wie die Löwenzahn-samen an einem kleinen Schirmchen hängen, bläst der Wind sie kilometerweit fort. Eingeschleppte Pflanzen, die sich rasant ausbreiten, werden auch invasive Neophyten genannt.

Ausreissen, nicht mähen

Laut Werkhofvorarbeiter Peter Keller (siehe Foto) ist das einjährige Berufskraut auch in Thayngen ein



Thema. «Wenn man ein bisschen sensibilisiert ist, sieht man es an jeder Ecke», sagt er. Treffen seine Arbeitskollegen

und er auf ihren Rundgängen auf kleine Bestände, reissen sie sie im Vorbeigehen aus. Bei grösseren Beständen kommen sie wieder und nehmen sich dafür extra Zeit. Wie Keller erzählt, habe man Berufskräuter früher abgemäht. Das wurde von offizieller Seite so empfohlen. Das Mähen führt aber dazu, dass die Pflanze wieder ausschlägt, dabei mehrere Triebe bildet und nach 20 bis 50 Tagen erneut blüht. Ausserdem wird die Pflanze mehrjährig. Besser ist es also, sie mit dem Wurzel auszureissen. «Ideal ist es nach dem Regen, dann geht es gut», sagt Keller.

Auf dem Gemeindeland kümmert sich der Werkhof um die Bekämpfung des Berufskrauts. Auf den Privatgrundstücken sind die Eigentümer gefordert. Die ausgerissenen Stängel sollten sie nicht auf dem Kompost entsorgen, da bereits gebildete Samen nachreifen können. Am besten ist es, sie der Schwarzkehrtafelfuhr mitzuge-

ben. Wer grössere Mengen an Berufskräutern entsorgen muss, kann Kontakt mit dem Werkhof aufnehmen (052 645 04 22).

Springkraut und Goldrute

Nicht nur das einjährige Berufskraut hält den Werkhof auf Trab. Zu tun geben auch das Drüsige Springkraut und die Kanadische Goldrute. Ersteres wächst zum Beispiel entlang der Biber. Im Abschnitt zwischen Badi Büte und Wieswendliweg kümmert sich der Werkhof um den Uferunterhalt. Jahr für Jahr werden die zum Teil mannshohen Pflanzen ausgerissen und abgemäht. Laut Peter Keller werden sie zwar von Insekten gerne besucht. Doch sie verdrängen andere Pflanzen und lassen das Ufer im Winter ungeschützt zurück. So habe vor zwei Jahren ein Hochwasser auf einer Strecke von dreissig Metern das Erdreich weggeschwemmt. Ganz ausmerzen lässt sich das Drüsige Springkraut nicht, da vom Oberlauf der Biber ständig neue Samen angeschwemmt werden.

Die gelb blühende Goldrute wird vom Werkhofteam im Naturschutzgebiet Aaltewäier Jahr für Jahr vor der Blüte abgemäht und mithilfe von Pfadfindern eingesammelt. Der Bestand ist dadurch leicht rückläufig. Aktiv ist das Werkhofteam auch in der Schliffehaalde, wo die Goldruten ausgerissen werden. Keine Neophytenbekämpfung ist zurzeit im Naturschutzgebiet Ägelsee nötig. (vf)

130 Tonnen, 9040 Worte und 100 Dezibel

Das Schulhaus Recken hat neu drei Stockwerke. In Anwesenheit von Behördenvertretern ist es am Freitag der Lehrerschaft übergeben worden.

THAYNGEN Bevor die neuen Räumlichkeiten besichtigt werden konnten und bei einem kleinen Apéro gefeiert wurden, gab es kurze Ansprachen. Dabei präsentierten die Redenden ein paar Zahlen. So sagte Beat Baltensperger, Chef der ausführenden Firma Baltensperger AG, dass 145 Kubikmeter Holz verwendet wurden. Zum Verkleiden des Holzgerippes wurden zudem 90 Kubikmeter Platten gebraucht. Alles zusammen wog 130 Tonnen und wurde von Winterthur, wo die Module vorgefertigt wurden, auf Lastwagen nach Thayngen gefahren (ThA, 31.3. und 15.4.20).

Oliver von Ow, Verwaltungsleiter Bau bei der Gemeinde Thayn-



Freude über den Umbau: Schulreferentin Andrea Müller, Gemeindepräsident Philippe Bühlmann und Regierungsrat Christian Amsler.

gen, warf die Zahl 9040 in den Raum. So viele Worte umfasste der «Funktionale Beschrieb», in dem die Gemeinde bei der Ausschreibung des Projekts ihre Vorgaben ausformulierte. Wie von Ow sagte, wurden

diese Vorgaben zur besten Zufriedenheit und «innerhalb des Terminplans und des Kostenrahmens» erfüllt. Schulleiter Ralf Burmeister nannte schliesslich die Zahl 100. Diesen Wert hatte er in Dezibel bei

einer Lärmerhebung in den unteren Stockwerken gemessen. Zum Glück habe man wegen Corona den Unterricht einstellen müssen. So konnten die Arbeiter ungehindert ihr Werk ausführen. Unterrichten wäre nicht möglich gewesen.

Unter den Rednern war auch der für den Erziehungsbereich zuständige Regierungsrat Christian Amsler. Er beglückwünschte die anwesenden Behördenvertreter für den gelungenen Bau und wünschte der Schule alles Gute für die Zukunft. Schulreferentin Andrea Müller dankte schliesslich allen Beteiligten für ihr Mitwirken. Neben den Lehrpersonen, den Pedellen, dem Schulleiter, dem Verwaltungsleiter Bau auch den Mitgliedern der Baukommission, der Schulraumplanungskommission, der Jurykommission sowie der beratenden Firma BBS Ingenieure AG und der Baltensperger AG. (vf)

Tag der offenen Klassentüren für die Öffentlichkeit: Mittwoch, 26. August, 16.30 bis 19 Uhr, Schulhaus Recken, Thayngen.



Geräumiges Zeichenzimmer mit grossem Waschtrog und blauer Magnetwand für Bilder. Der Ausblick auf Thayngen ist berauschend.



Das Zimmer für Natur und Technik (N+T): An den Deckenleisten (links und Mitte) hat es Wasser- und Gasanschlüsse für mobile Arbeitsplätze.



Einladender Flur mit den Türen zum Zeichen-, Gruppenarbeits-, Heilpädagogik-, N+T-Zimmer und zum Lift (von links nach rechts). Bilder: vf



Der Übergang vom neuen (oben) zum alten Teil (unten).



Neuer Liftschacht (blau) und leicht vorstehendes drittes Stockwerk.

Gemeindepräsidium Thayngen

«lads abä»

äs FRINGER APP

<https://fringer.glideapp.io>

A1499590



ANDREA MÜLLER
svp-thayngen.ch

unsere
Gemeindepräsidentin

Ich wähle Andrea Müller, weil sie sich weiterhin engagiert, ziel- und lösungsorientiert für unsere Gemeinde einsetzen wird.

Niklaus Steinemann A1499777

Gemeindepräsidium Thayngen

Karl Augustin wählt

Marcel Fringer

Man kann mit ihm über alles reden, denn er hat zwei offene Ohren die auch zuhören.

A1499177



Gemeindepräsidium Thayngen

Peter Kunz wählt

Marcel Fringer

Weil Thayngen jetzt einen Präsidenten wie Marcel Fringer dringend braucht.

A1499664



in den
Regierungsrat



Cornelia Stamm Hurter & Dino Tamagni

«Auch wir wählen Cornelia Stamm Hurter und Dino Tamagni in den Regierungsrat, weil sie auf dem Boden der Realität stehen und Notwendiges von Wünschbarem unterscheiden können.» Dr. Martin und Jessica Blumer, Dörflingen

Einwohnergemeinde Thayngen
Aktuelle Infos: www.thayngen.ch



EINLADUNG ZUR ÖFFENTLICHEN SITZUNG Einwohnerrat

Donnerstag, 20. August 2020, 19.00 Uhr
Reckensaal Thayngen, Schulstrasse

Traktanden

1. Protokoll der Einwohnerratssitzung 02/2020 vom 18.06.2020
2. Genehmigung eines Zusatzkredites von Fr. 95'000.00 für die Mandatserteilung an die Firma diSasse zur Unterstützung des Pflegebereichs im Seniorenzentrum Im Reiat
3. Genehmigung der Vorlage zur Erneuerung des Schwimmbades Büte sowie des Kreditbetrages von Fr. 8'000'000.00 (+/- 15%) gemäss vorliegendem Vorprojekt
4. Interpellation "Stellenabbau Unilever – wie reagiert der Gemeinderat" – Beantwortung
5. Interpellation "Ablassen von Feuerwerkskörpern nur noch an genau definierten Orten zulassen" – Begründung
6. Interpellation "Keine Pestizide auf gemeindeeigenem Land" – Begründung
7. Informationen des Gemeinderates
u.a. Seniorenzentrum, Halbjahresabschluss
8. Verschiedenes

Betreffend das Corona-Virus stützen wir uns auf die aktuellen BAG-Regeln ab.

Gemeinderat Thayngen

THAYNGER
Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Grossauflage

**Die nächste Grossauflage mit
2621 Exemplaren**

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen,
inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern, Hofen
und Opfertshofen

am Dienstag, 25. August 2020

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie
Ihre Anzeige jetzt.

Christian Schnell
Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47
Anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

A1487681

Gemeindepräsidium Thayngen

Urs Kurz wählt

Marcel Fringer

weil er sich 100% für die Gemeinde
Thayngen/Reiat einsetzen möchte,
weil er ein Gewerbler mit Herz ist
und weil er allen Menschen immer
auf Augenhöhe begegnet.



Über die Zukunft des Unilever-Areals

Die SVP-Ortspartei hat zur Feierabendwanderung auf den Chapf eingeladen. Ihre Wahlkandidaten wagten einen Blick in die Zukunft. Sie sprachen unter anderem über die Zukunft des Unilever-Areals, das Schwerverkehrszentrum und die Vignettenpflicht.

THAYNGEN Mehrere Dutzend Mitglieder und Sympathisanten marschierten am Freitagabend zum Buechberghüüsl. Dort begrüsst sie SVP-Ortsparteipräsident Ueli Kleck. Die beiden Regierungsratskandidaten Cornelia Stamm Hurter und Dino Tamagni sowie Andrea Müller, die Kandidatin fürs Thaynger Gemeindepräsidium, legten in Kurzvorträgen dar, wie sie die weitere Zukunft von Thayngen und dem Unteren Reiat sehen.

Als Erste ergriff Cornelia Stamm Hurter das Wort. Wie die amtierende Regierungsrätin erklärte, stehe der Kanton finanziell sehr gut da. Er verfüge über ein Eigenkapitalpolster von 580 Millionen Franken, was es bisher in dieser Höhe

noch nie gegeben habe. Und nach der Unternehmenssteuerreform stehe Schaffhausen bezüglich Attraktivität auf Platz drei in der Schweiz. Mit Blick auf Thayngen sagte sie, dass die Pläne für die Verlegung des Schwerverkehrszentrums nach Uhwiesen vom Tisch seien. «Es bleibt im Kanton Schaffhausen.» Ein Teil des Zentrums sei in Thayngen «angedacht». Sie sprach auch von der Digitalisierung des Zolls und in diesem Zusammenhang von einem Pilotprojekt, das in Thayngen durchgeführt werden könnte.

A4: Signalisation verbessern

Bezüglich der Vignettenpflicht, die seit Anfang Jahr auf der A4 zwischen dem Thaynger Zoll und

Herblingen gilt, mahnte sie zur Vorsicht. Um den Schleichverkehr zu verhindern, sei die Aufhebung der Vignette auf diesem Streckenabschnitt zwar wünschenswert. «Doch dies ist eine zweiseitige Sache», sagte sie. Denn in Bundesbern könnte man dazu verleitet werden, wegen der fehlenden Vignettenentnahmen die Ausbaupläne auf Eis zu legen. Dies, obwohl das Projekt für den Bau einer zweiten Fäsenstaub-Röhre schon weit fortgeschritten sei. Der Leiter des Bundesamts für Strassenverkehr habe als Alternative seine Unterstützung für die Ausarbeitung eines Signalisationskonzepts in Aussicht gestellt, um die Verkehrsströme in die gewünschten Bahnen zu lenken.

Der ebenfalls anwesende Wirtschaftsförderer Christoph Schärer skizzierte die Zukunft des Kantons. Diese liege etwa nicht in der Grundlagenforschung sondern in der Umwandlung solcher Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte. «Wir wissen, wie wir

diese Themen auf den Boden bringen», sagte er. Die Schaffhauser seien sich schmutzige Hände gewohnt, in der Landwirtschaft wie in der Industrie. Ein Ort, wo neue Produkte entwickelt werden könnten, sei das Unilever-Areal. Sollte sich der Konzern zurückziehen, könnte ein «Incubator» – Englisch für Brutschrank – gegründet werden. Im übertragenen Sinn ist damit ein Ort gemeint, wo sich innovative Unternehmen niederlassen und mit professioneller Unterstützung ihre Produkte weiterentwickeln. Angesichts des bereits auf dem Areal existierenden Wissens würde laut Schärer eine Fokussierung auf den Ernährungsbereich Sinn machen.

Kein zweites Zimänti Süd

Andrea Müller, Kandidatin fürs Gemeindepräsidium nahm das Thema Unilever auf. Im Gebiet Zimänti Süd habe die Gemeinde die Gelegenheit verpasst, die...

FORTSETZUNG AUF SEITE 6



Das Unilever-Areal im Rücken, zeichnet Regierungsrätin Cornelia Stamm Hurter ein positives Bild von der Wettbewerbsfähigkeit des Kantons.



Amtierender und ehemaliger Ständerat: Hannes Germann (l.) und Bernhard Seiler hören genau zu. Bilder: vf



Nach den Reden das gemütliche Beisammensein auf dem Chapf.



Die Nacht legt sich über Thayngen. Bild: Beat Schneckenburger, Thayngen

Über die Zukunft des Unilever- ...

FORTSETZUNG VON SEITE 5

... Industriebranche zu erwerben. Sie habe dort kaum Gestaltungsmöglichkeiten und sei vor allem mit dem Beheben der negativen Folgen beschäftigt. Beim Unilever-Areal dürfe dies nicht nochmals geschehen. «Lassen wir es uns wieder vor der Nase wegkaufen?», fragte sie rhetorisch. Die Gemeinde müsse eine Strategie für die zukünftige Entwicklung des Areals erarbeiten. «Es ist darum wichtig, dass es im Einwohnerrat und im Gemeinderat

Leute gibt, die strategisch denken können.»

Die aktuelle Schulreferentin äusserte sich auch zu den Ortschaften des Unteren Reiats, die sie als «Perlen» der Grossgemeinde bezeichnete. Ängste, dass nach der Verlegung der Tagesstrukturen das Zentralschulhaus auf Raten geschlossen werden könnte, schlug sie in den Wind. In Thayngen habe es gar keinen Platz für die Kinder des Unteren Reiats. «Von daher hat das Zentralschulhaus durchaus seine Berechtigung.»

Nachdem die Wandergruppe zur Grillstelle auf dem Chapf marschiert war, ergriff auch Dino Tamagni das Wort. Der langjährige

Gemeinderat von Neuhausen am Rheinfall erzählte, dass seine Gemeinde den Abzug gewichtiger Arbeitgeber bereits hinter sich habe. Als in den 1990er-Jahren die Alusuisse und die SIG ihre Aktivitäten zurückfuhren, habe dies die Gemeinde in die Krise gestürzt. «Unterdessen sind wir einen Schritt weiter.» Das frei gewordene Alusuisse-Areal habe die Gemeinde zwar nicht übernommen, doch sie habe raumplanerisch Einfluss genommen. Dabei habe sie auch Kompromisse eingehen müssen. Das Projekt der auf dem Areal geplanten Rhytech-Hochhäuser sei mittlerweile weit gediehen. Für eine grosse Zahl der dort geplanten Woh-

nungen lägen Reservationen vor. Den Thaynger Amtskollegen empfahl Tamagni einen Plan B. Grosse Firmen seien ein Segen, gleichzeitig auch ein Fluch, da sie steuerlich ein Klumpenrisiko darstellten. Bei der Budgetierung müsse man immer im Hinterkopf behalten, dass diese Einnahmen wegbrechen könnten. «Die Gemeinde muss immer auf das Schlimmste vorbereitet sein.»

Seinen Abschluss fand der Abend bei Grilladen und Getränken. Mit Blick auf das eindunkelnde Thayngen diskutierten die Anwesenden alles Mögliche, unter anderem die Frage, wer bei den Wahlen vom 30. August das Rennen machen wird. (uf)

ANZEIGEN




**2x bisher
Christian Amsler &
Martin Kessler wieder
in den Regierungsrat...**

**Im ehemaligen Bethanienheim in
Thayngen zu vermieten**

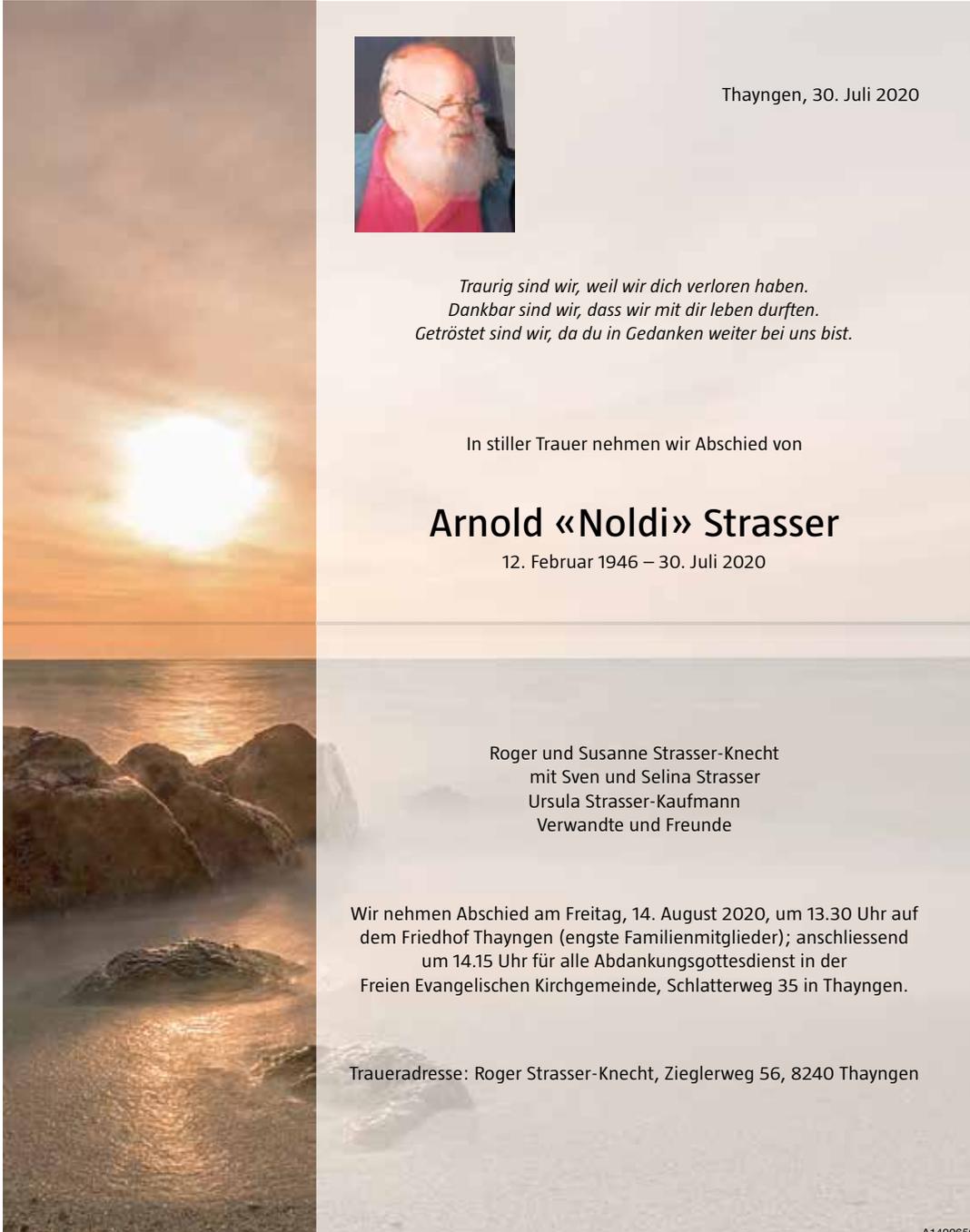
helle 4½-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, idyllischem Garten, grosser, moderner Küche; ganze Wohnung Holzböden, Nasszelle mit Badewanne
Bezug per sofort oder nach Vereinbarung.
Mietzins CHF 1450.- exkl. NK.
Tel. 052 675 50 91 1498228



**ANDREA
MÜLLER**
unsere
Gemeindepräsidentin

Für Thayngen: Andrea Müller,
meine Gemeindepräsidentin.

SVP Thayngen A1499778





Thayngen, 30. Juli 2020

*Traurig sind wir, weil wir dich verloren haben.
Dankbar sind wir, dass wir mit dir leben durften.
Getröstet sind wir, da du in Gedanken weiter bei uns bist.*

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

Arnold «Noldi» Strasser
12. Februar 1946 – 30. Juli 2020

Roger und Susanne Strasser-Knecht
mit Sven und Selina Strasser
Ursula Strasser-Kaufmann
Verwandte und Freunde

Wir nehmen Abschied am Freitag, 14. August 2020, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof Thayngen (engste Familienmitglieder); anschliessend um 14.15 Uhr für alle Abdankungsgottesdienst in der Freien Evangelischen Kirchgemeinde, Schlatterweg 35 in Thayngen.

Traueradresse: Roger Strasser-Knecht, Zieglerweg 56, 8240 Thayngen

Die Welt aus der Vogelperspektive

In der Freizeit erkundet Remo Bühler die nähere und weitere Umgebung mit der Drohne. Seine Fotos teilt er auf sozialen Medien und bereitet damit vielen eine Freude.

THAYNGEN Die Fotografie fasziniert Remo Bühler schon seit Langem. Vor drei Jahren kaufte er seine erste Drohne. Mit dem Modell, das er jetzt besitzt, eine DJI Mavic 2 Pro, beglückt er in regelmässigen Abständen die Nutzer von Facebook und Instagram (unter *remobuehler*). Denn geteilte Freude ist doppelte Freude. Die Rückmeldungen sind durchs Band positiv.

Durchschnittlich einmal pro Woche sucht sich der Thaynger einen schönen Ort, von dem aus er sein 907 Gramm leichtes Gerät aufsteigen lässt. Zu seinen Sujets gehört die nähere Umgebung – Thayngen, Lohn, der Morgetshofsee, der Hohentwiel, der Munot oder der Rheinfluss. Manchmal zieht er ihn auch weiter weg – nach Frauenfeld, St. Gallen, Zürich oder ferienhalber ins Tessin oder nach Mallorca. Ein gelungenes Bild beschert ihm Glücksgefühle und sorgt, wie er sagt, für einen «vollendeten Tag». Dem Glück hilft er manchmal etwas nach und bearbeitet die Bilder auf dem Computer.

Sein Hobby betreibt der 37-Jährige sehr gewissenhaft. «Ich bin sehr vorsichtig», sagt er. So hat er die Regeln des Bundesamts für Zi-



Thayngen von Westen her aufgenommen, im Vordergrund das Gewerbegebiet am Lohningerweg.

villuffahrt verinnerlicht. Er fliegt immer auf Sicht (obwohl seine Drohne eine Reichweite von fünf Kilometern hat), steigt auf maximal 150 Meter über Boden auf (obwohl das Dreifache möglich wäre), überfliegt nie Menschenmengen und informiert sich über die Flugverbotszonen der Umgebung. Tabu ist für ihn auch der Tiefflug über Wohnhäuser – die Privatsphäre der Bewohner ist ihm heilig. Und für die Gemeinde Thayngen hat er sich sogar eine Bewilligung des Gemeinderats eingeholt. Natürlich

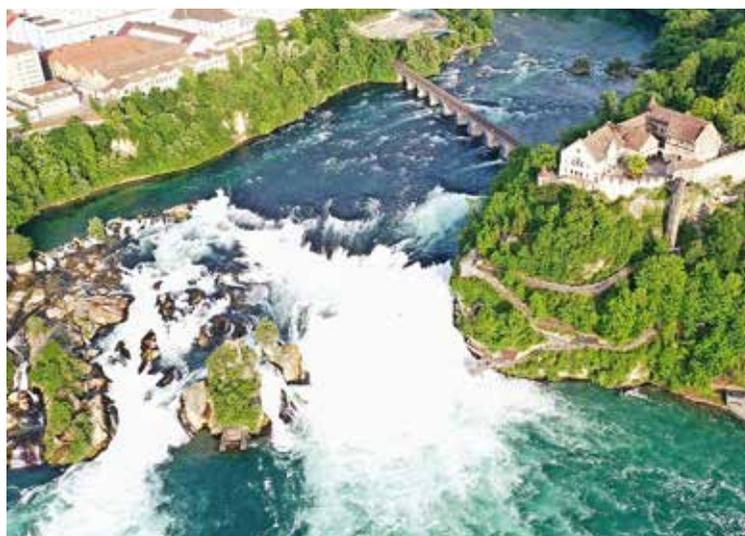
hat er auch eine Versicherung abgeschlossen, für den Fall, dass er Schäden anrichten sollte. Darüber hinaus ist die Drohne mit einer feuerfesten Plakette gekennzeichnet, auf der Name und Adresse des Besitzers eingetragen sind. Da Irren menschlich ist, sorgt eine App dafür, dass der Pilot alle Vorgaben einhält. Kürzlich in Lugano hinderte sie die vierpropellerige Drohne am Starten, da ein paar Kilometer entfernt der Flughafen Agno lag.

Das Leben von Remo Bühler besteht nicht nur aus Drohnen-

fotografie. Von Beruf ist er Drucktechnologe. Gelernt hat er bei der Druckerei Augustin. Nach einem Abstecher bei Unilever und bei mehreren Druckereien der weiteren Umgebung ist er seit Dezember wieder in seinem Lehrbetrieb. Viel Zeit verbringt er auch mit seiner Ehefrau, mit der er in einer Überbauung an der Ebringerstrasse wohnt und sich dort um den Garten und die Hauswartung kümmert. Sehr gerne hält er sich auch in der Natur auf. Er wandert und fährt Velo. (vf)



Remo Bühlers Drohne ist knapp ein Kilo schwer und lässt sich – in eine handliche Tasche gepackt – überallhin mitnehmen. Bild: vf



Der touristische Höhepunkt der Region von oben: Der Rheinfall mit dem Schloss Laufen und der Eisenbahnbrücke. Bilder: Remo Bühler

■ LESERBRIEFE

Fringer brennt für das Amt

Thayngen braucht wieder einen Gemeindepräsidenten, der zu 100 Prozent hinter seinen Bürgern steht. Der sich voll für das Amt einsetzt, und das, was er verspricht, auch hält. Ich bin überzeugt, dass Marcel Fringer das Wohl der Gemeinde und deren Anliegen am Herzen liegt. Wir brauchen einen Präsi, der uns aus der schwierigen Zeit nach Corona wirtschaftlich aus der Krise führt. Er hat das Zeug und das Netzwerk, Thayngen wieder zum Blühen zu bringen. Ich weiss, dass er schon lange brennt für das Amt und nicht erst dazu überredet werden musste. Mit voller Überzeugung wähle ich Marcel Fringer.

Daniela Winzler Thayngen

Unbefangen, führungsstark

Marcel Fringer bringt als ehemaliger Gemeinderat, Mitglied der Geschäftsprüfungskommission, Unternehmer und Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes das nötige Rüstzeug mit, in Zukunft die Geschicke Thayngens zu leiten. Er kennt die dörflichen Verhältnisse dank seines langjährigen Wirkens und ist bekannt dafür, dass er Herausforderungen angeht und nicht zerredet. Die komplexe Situation rund um das Seniorenzentrum verlangt einen unbefangenen, fähigen Politiker, der mit seiner Führungsstärke die Probleme nachhaltig anpackt und zum Guten führt. Deshalb wähle ich Marcel Fringer zum neuen Thaynger Gemeindepräsidenten.

Elisabeth Bühler Thayngen

Fringer: Ohne Wenn und Aber

Genau solche Menschen wie Marcel Fringer brauchen wir dringend in der Politik – zielorientiert, ehrlich, kämpferisch, glaubwürdig. Und das, was er sagt, das meint er auch so! Nicht lange reden – machen! Eine Person, die vorwärts geht, ohne hundertmal zu stop-

■ AUS DEN PARTEIEN

FDP lanciert Fringer-App

Der Wahlkampf ums Thaynger Gemeindepräsidium ist gestartet. Die FDP Reiat empfiehlt Marcel Fringer als Gemeindepräsident. Dabei ist es uns ein Anliegen, dass möglichst alle Thayngerinnen und Thaynger ihren Gemeindepräsidentenkandidaten, Marcel Fringer, kennen lernen können. Allerdings ist das in der jetzigen Zeit schwieriger. Damit sich dennoch alle Einwohnerinnen und Einwohner umfassend über die Kandidaten der FDP informieren können, stellt sie neu die Fringer-App zur Verfügung. Diese App ermöglicht es, sich ein umfassendes Bild über Marcel Fringer zu machen. So finden die Nutzer nicht nur Informationen zu seiner achtjährigen Tätigkeit als Gemeinderat oder seiner über 20-jährigen Unternehmertätigkeit, sondern auch Informationen zu seiner Person, seinen Hobbies oder seinen Werten und Normen. Dem Gemeindepräsidentenkandidaten können auch Fragen gestellt werden. Jeder kann sich somit selbst aus erster Hand informieren.

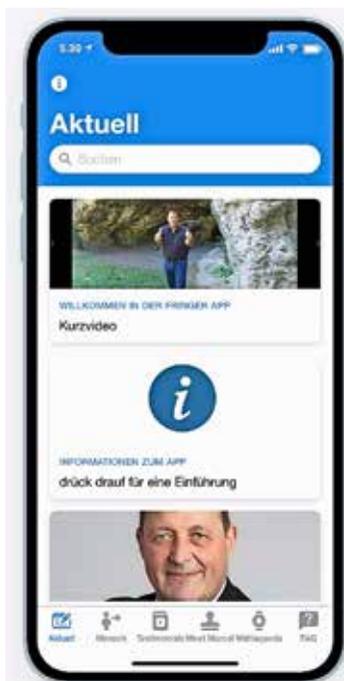
Die App kann über einen QR-Code oder den Internetlink <https://fringer.glideapp.io> aufgerufen werden. Es handelt sich um eine Web-

pen. Wir brauchen eine starke Persönlichkeit, die sich ohne Wenn und Aber für Thayngen und den Reiat mit vollem Herzen einsetzt. Jemand, der sich nicht den Kopf zerbricht, was wäre wenn ... sondern mit voller Kraft Gemeindeprojekte anpackt und vorwärts bringt und der sich Zeit dafür nimmt – genau das brauchen wir. Und deshalb bin ich absolut sicher, dass Marcel Fringer genau die richtige Person als Gemeindepräsident ist. Ich wähle ihn mit totaler Überzeugung.

Hansjörg Bernath
Thayngen

Müller: Zum Wohl von allen

Am 30. August haben die Stimmberechtigten von Thayngen die Möglichkeit, eine Frau an die Spitze der



Marcel Fringer macht auch via Mobiltelefon Wahlkampf. Bild: zvg

App. Die Nutzer müssen keinerlei Berechtigungen oder Daten freigeben. Sie können sich einfach Informationen aus erster Hand anschauen; umfassend, interaktiv, dynamisch und mobil.

Exekutive zu wählen. Ich bin überzeugt, dass Andrea Müller die geeignete Person ist, um unsere Gemeinde erfolgreich in die Zukunft zu führen. Sie hat in den letzten vier Jahren im Gemeinderat bewiesen, dass sie Projekte politisch geschickt anpackt und diese auch erfolgreich umsetzt. So konnte zum Beispiel unter ihrer Führung die Aufstockung und Erweiterung des Reckenschulhauses fristgerecht umgesetzt werden. Zudem hat sie als Bildungsreferentin die schülergänzenden Tagesstrukturen zusammenggeführt, neu organisiert und optimiert. Andrea Müller schafft mit ihrer offenen und ehrlichen Art Vertrauen, ist dynamisch und verfügt über die notwendige Tatkraft. Mit ihrer lösungsorientierten Sachpolitik zum Wohle aller ist sie ein Gewinn für ganz Thayngen.

Karin Germann
Einwohnerpräsidentin

Mit dieser App zeigt Marcel Fringer, dass er nicht nur der ideale Kandidat fürs Thaynger Gemeindepräsidium ist, sondern auch, dass es ihm ein wahres Anliegen ist, mit allen Einwohnerinnen und Einwohnern in Kontakt zu treten. Er ist für alle da. Wer Marcel Fringer und die anderen Kandidaten der FDP auch noch persönlich kennenlernen will, findet eine Agenda, welche Veranstaltungen bevorstehen und wo unsere Kandidaten anzutreffen sind. Eine ideale Gelegenheit, die Kandidaten persönlich zu treffen, ist sicherlich der öffentliche Anlass «Lerne deine Heimat kennen». Jedes Jahr organisiert Arthur Meister eine Führung durch ein Quartier in Thayngen. Die Anwohner und Unternehmer stellen ihre Häuser und Betriebe vor, sodass die Besucher einen Einblick in ihr Dorf erhalten, den sie sonst wohl nie erhalten würden. Im Anschluss gibt es eine Festwirtschaft. Der Anlass «Lerne deine Heimat kennen» findet am Freitag, 14. August, zum Ortsteil Wanngasse statt. Treffpunkt ist um 19 Uhr beim Brunnen bei der reformierten Kirche Thayngen.

Marcel Montanari
Präsident FDP Reiat

Müller: Grosses Engagement

Für den Job als Gemeindeoberhaupt bewerben sich mehrere Personen. Wer in Zukunft unser Gemeindegemeinschaft steuert, entscheidet das Stimmvolk am 30. August. Für die Gemeinde ist Andrea Müller ein sicherer Wert. Als Gemeinderätin kann sie einen grossen Leistungsausweis vorlegen. In ihrer Amtszeit wurde zum Beispiel die Schulraumerweiterung geplant und gebaut, die Neuorganisation der schülergänzenden Tagesstrukturen aufgelegt und eingeführt, die Schulleitungen neu organisiert und für Thayngen das kinderfreundliche Unicef-Label eingeführt. Für Thayngen hat sie also schon viel gemacht und ist somit prädestiniert, jetzt das Gemeindepräsidium zu übernehmen. Andrea Müller verleiht als Person hohe Stabilität und ist sehr kompetent. Was auch immer sie anpackt,

als Bäuerin, Energieunternehmerin oder als Hausfrau und Mutter, führt sie erfolgreich zu Ende. Bei all ihren Aktivitäten verliert sie nie die Bodenhaftung. Ihre Verantwortung nimmt sie mit Respekt wahr. Ich bin überzeugt, dass Andrea Müller sich mit all ihrer Kraft und grossem Engagement als Präsidentin für die Gemeinde einsetzen wird. Ich wähle mit Überzeugung Andrea Müller.

Walter Stamm-Maeder
Thayngen

Müller: Eine Quotenfrau?

Quotenfrau: «Begriff für eine Frau, die ihren Arbeitsplatz aufgrund der Quotenregelung erhalten hat...». Eine Quotenfrau ist Andrea Müller ganz bestimmt nicht. Ihr beruflicher Werdegang zeigt klar auf, dass sie durch ihre Vielfältigkeit, ihr Engagement und ihre Flexibilität Karriere gemacht hat, Verantwortung übernehmen, Entscheide fällen, entschlossen an einer Sache bleiben, Rückschläge einstecken, aufstehen und weitergehen kann. Ich wähle Andrea Müller als Gemeindepräsidentin ... nicht der Quote wegen, sondern weil der Erfolg ihr recht gibt.

Sonja Hug Thayngen

Fringer ... weil er positiv denkt

Wir wählen Marcel Fringer, ... weil er ein breit gefächertes Wissen in vielen relevanten Bereichen des Gemeindepräsidiums hat, das spart fremde Hilfe und damit oft auch Geld. ... weil er ein positiv denkender Mensch ist, das verbreitet Vertrauen und das ist immer ein Gewinn. ... weil er fühlt, wenn etwas schief läuft, weil er Geschäfte auch kritisch hinterfragt. ... weil er einsehen kann und nicht zu stolz ist, auch wenn Fehler passieren, eingeschlagene Richtungen zu korrigieren, um somit allfällige Schäden in Grenzen zu halten. ... weil seine Lebenserfahrung ihn befähigt, etwas Neues anzupacken und er damit den nötigen Mut aufbringt, auch anspruchsvolle Dossiers zu meistern. ... weil sein wirtschaftliches Denken die bestmögliche Alternative ist, im jetzigen schwierigen Umfeld, mitzuhelfen, Arbeitsplätze zu erhalten und hier-

her zu holen. Das sind die Attribute, um Thayngen zurück in die richtige Spur zu bringen.

Marlene und Werner Hakios
Thayngen

Fringer: Grosses Energiewissen

Er engagiert sich politisch seit Jahren, und zwar nicht nur parteipolitisch, sondern immer auch gesellschaftspolitisch und sehr menschlich. Sein grosses Wissen über die Energie setzt er permanent ein und kämpft für alles, was die Umwelt in kleinen Schritten verbessert oder zumindest nicht verschlimmert. Er ist überzeugt, dass es jetzt fünf vor zwölf ist, und dementsprechend klärt er auch mit Leidenschaft seine Schüler im Unterricht, die Kunden der eigenen Firma und sein Umfeld auf. Sein Erfahrungsschatz basiert auf diversen Projekten zum Thema erneuerbare Energien, aber auch auf der Ausbildung als Energieberater und dem CAS-Studiengang «Nachhaltige Entwicklung» an der Uni Bern. Als Gemeinderat hat er die Gemeinde Thayngen von fossil auf erneuerbare Energien umgestellt, worauf er sehr stolz ist. Er ist der Überzeugung, dass wir nicht wählen können, ob uns ein Windrad auf dem Berg gefällt oder nicht. Es gibt Tausende Kleinigkeiten im Alltag, die wir ändern können, um mitzumachen. Jeder kann etwas dazu beitragen, und genau das möchte Marcel Fringer vermitteln – als Politiker, Gewerbler, Lehrer und Energieberater – darum ist er für mich der richtige als Gemeindepräsident!

Urs Kurz
Thayngen

Oldie-Night ist abgesagt worden

THAYNGEN Die Oldie-Night vom 22. August findet nicht statt. Dies teilt OK-Mitglied Kathi Pfund mit. Der Anlass ist auf den 14. August 2021 verschoben worden.

■ WITZ DER WOCHE

Warum muss der Bäcker ins Gefängnis? Er hat zu viele Eier geschlagen.

Fussball

Nach einer langen Zeit ohne Wettspielbetrieb geht es nun wieder los. Mit der ersten Runde im Schaffhauser-Cup macht das Team Herren 2 heute den Auftakt in die Spielzeit 2020/2021. Eine, die aufgrund der Corona-Pandemie unter besonderen Vorzeichen steht.

Denn einerseits gelten abseits des Spielfeldes die üblichen Distanz- bzw. Hygienevorgaben. Andererseits müssen bis auf Weiteres unter anderem von allen Zuschauern, die einem Spiel oder Training beiwohnen, die Kontaktdaten erhoben werden (für ein allfälliges Contact Tracing). Danke, dass Sie diese Vorgaben des Schweizerischen Fussballverbands mittragen. Indem Sie das entsprechende Formular ausdrucken (siehe Downloads/Verein/Formular zur Angabe der Kontaktdaten) und bereits ausgefüllt zum Spiel bzw. allenfalls Training mitbringen, können Sie uns zusätzlich unterstützen.

Abgesehen davon freuen wir uns ganz einfach, wieder Fussball spielen zu dürfen. Und nicht minder würden wir uns über

Ihren Besuch auf den Stockwiesen freuen; hopp FCT!

Resultate aus Vorbereitungs Spielen

FC Thayngen Herren 1 – FC Stammheim 1, 3:0; FC Thayngen Herren 2 – SV Schaffhausen Junioren A+ b, 1:5; FC Thayngen Herren 1 – ESV Südsterne Singen 1, 5:0; FC Thayngen Herren 2 – FC Wiesendangen 3, 2:5.

Nächste Spiele

Di., 11. Aug., 20 Uhr: FC Stein am Rhein 1 – FC Thayngen Herren 1 (Vorbereitung); FC Neunkirch 1 – FC Thayngen Herren 2 (SH-Cup). **Sa., 15. Aug., 10 Uhr:** Reiat United Junioren Ec – FC Schaffhausen c (Vorbereitung in Lohn). **So., 16. Aug., 15 Uhr:** FC Embrach 1 – FC Thayngen Herren 1 (Regio-Cup). **Mo., 17. Aug., 20 Uhr:** SG Thayngen/Neunkirch 1 – FC Hochrhein Hohentengen-Stetten e.V. 1 (Vorbereitung).

Stefan Bösch FC Thayngen

EDU tagt im «Gemeindehaus»

THAYNGEN Diesen Freitag, 14. August, um 20 Uhr, trifft sich die EDU Schaffhausen im Restaurant Gemeindehaus in Thayngen. Gäste sind wie immer herzlich willkommen. Es werden die Parolen zu den fünf eidgenössischen Vorlagen gefasst, über die am 27. September abgestimmt wird. Ständerat Thomas Minder wird das Pro zur Be-

grenzunginitiative vertreten. Jürg Näf, Vorstandsmitglied der FDP Schaffhausen, wird das Kontra vertreten.

Manuela Heller EDU Schaffhausen

Freitag, 14. August, 20 Uhr, Restaurant Gemeindehaus, Thayngen; weitere Informationen: www.edu-sh.ch.

ANZEIGE

Schulen stärken

Ja zur PH-Vorlage

JA ZUR PH-VORLAGE AM 30. AUGUST!

LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER DES KANTONS SCHAFFHAUSEN
Bitte stimmen Sie 2x Ja zu Kammgarn und PH

Lassen Sie sich nicht täuschen von der Gegenpropaganda: Die städtische und kantonale Vorlage zu Kammgarn und Pädagogischer Hochschule (PH) sind eine massvolle und kosteneffiziente Investition an Steuermitteln – für die Zukunft von Kanton, Kantonshauptstadt und des Bildungsstandortes Schaffhausen. Auf kantonaler Ebene erhalten wir alle für eine Nettoinvestition von 8,4 Millionen Franken einen hochattraktiven Hochschulstandort. In der Stadt für netto 14,9 Millionen eine moderne Bibliothek mit Ludothek, die PH mit Didaktischem Zentrum, Gewerberäume an bester Lage und einen schönen Platz am Rhein für die gesamte Bevölkerung und die traditionsreiche IWC.

Helfen Sie mit, diesen wichtigen Schritt für die Zukunft unseres Kantons zu ermöglichen!

Balduzzi Stefan, Neuhausen; Baumann Lukas, Schaffhausen; Derksen Theresia, Schaffhausen; Frei Andreas, Stein am Rhein; Gräser Hansueli, Schaffhausen; Gruhler Irene, Stein am Rhein; Hartmeier Peter, Schaffhausen; Hinder Nicole, Neuhausen; Lacher Monika, Schaffhausen; Maag Thomas, Beringen; Munz Martina, Hallau; Paillard Roger, Beringen; Schmidt René, Schaffhausen; Schraff Werner, Gächlingen; Stamm Gerhard, Schaffhausen; Stump Patrick, Schaffhausen; Wenger Marcel, Schaffhausen; Winzeler Martina, Thayngen; Wohlwend Florian, Ramsen; Zumstein Nathalie, Schaffhausen...

...und viele weitere Personen –
siehe unter www.ph-kammgarn.ch

Barbara Theiss und ihre 150 Rosensorten

Was einmal ein Zwetschgengarten war, ist heute ein kleiner Park. Im Frühjahr blühen im Roseanum Schönbrunn unzählige Rosen. Doch auch jetzt lohnt sich ein Besuch. Im Schatten der Bäume gibt es Kaffee und Kuchen.

Wer eine Firma aufbauen will, macht normalerweise einen sogenannten Businessplan. Erst wenn die Berechnungen längerfristig Gewinn versprechen, wird das Projekt in Angriff genommen. Dies ist jedoch nicht der Weg, den Barbara Theiss gegangen ist. Zuerst war bei ihr die Leidenschaft. Um die Zahlen hat sie sich erst viel später gekümmert. «Man darf keinen Beruf ausüben, den man nicht liebt», sagt sie. «Wenn Überzeugung da ist, wird alles gut.» Sie ist so ehrlich und merkt an, dass es dank des ärztlichen Einkommens ihres Mannes einfacher ging.

Die Bise durchkreuzt die Pläne

Vor 36 Jahren hatten Barbara Theiss und ihr Mann eben ihre Ausbildungen abgeschlossen, als sie von Berlin nach Schlatt am Randen zogen. Sie kauften ein altes Bauernhaus, das während 15 Jahren leer stand. Die frisch ausgebildete Gartenbauerin machte Pläne, wie sie den dazugehörigen Garten gestalten könnte. Diese Pläne musste sie dann allerdings überarbeiten. Denn mit der Bise, die jeweils vom Randen her weht, hatte sie nicht gerechnet. Erst drei Jahre später wurden die knorrigen Zwetschgenbäume gerodet, um auf dem freigewordenen Gelände «einen wunderschönen, traumhaften Garten zu



Der Park lädt zum Verweilen ein. Bilder: vf



Vor 36 Jahren ist Barbara Theiss von Berlin nach Schlatt gezogen.



Eine spät blühende Rose entzückt den Besucher mit ihren Reizen.

machen». Gegen den kalten Wind pflanzte sie Hecken, die ein etwas milderes Kleinklima ermöglichten. Mit der Zeit konzentrierte sich die junge Frau auf Rosen. Und dann kam die Idee, ein kleines Rosengeschäft zu eröffnen; im Mai 2000 war es so weit. Eigentlich hätte im Frühling dieses Jahres das 20-Jahr-Jubiläum gefeiert werden sollen, doch wegen Corona war dies nicht möglich. Auch die jährlich durchgeführten Rosentage im Juni, die Hochzeitsfeste und die sonstigen Events wurden gestrichen.

Auch heute noch stehen im Roseanum Schönbrunn die Rosen im Mittelpunkt. Mittlerweile gedeihen

auf dem parkartigen Gelände, das auf 9500 Quadratmeter angewachsen ist, etwa 150 verschiedene Rosensorten. Es hat viele historische, aber auch englische und moderne sowie die kletterfreudigen Ramblerrosen. Vor allem im Mai und im Juni stehen die dornigen Pflanzen in Blüte und begeistern die Besucherinnen und Besucher. Neben den Rosen werden im Laden auch Geschenke sowie Accessoires für die Innenraum- und die Gartengestaltung verkauft. Ausserdem wird ein Café geführt – die Gäste können sich mit ihren Konsumationen an einen der Tische im Schatten der Parkbäume setzen.

Vor etwa zehn Jahren haben die beiden Söhne der 69-jährigen Gründerin den Bereich Garten- und Landschaftsbau aufgebaut. Die Tochter hat die Verantwortung für die Administration und den Laden übernommen. Die Mutter ist immer noch aktiv, gibt aber nach und nach Verantwortung ab. In nächster Zeit ist die Betriebsübergabe geplant. Nebst den Familienmitgliedern finden auch drei Festangestellte und eine Reihe von Saisonmitarbeitern auf dem Betrieb ein Einkommen. Der Namenszusatz «Schönbrunn» hat übrigens nichts mit dem gleichnamigen Schloss in Wien zu tun. Er ist eine Ehrerbietung an die Grossmutter von Barbara Theiss, die Schönbrunn als Familienname trug. «Von ihr habe ich meine Schaffenskraft.»

Auf Gift wird gänzlich verzichtet

Eine Besonderheit des Roseanums ist, dass es biologisch bewirtschaftet wird. Zur Abwehr von Pilzkrankheiten werden homöopathisch aufbereitete Mittel verwendet. Und bei starkem Befall hilft es manchmal, die Rosen stark zurückzuschneiden. «Bevor ich Giftmittel einsetze, ziehe ich es vor, kranke Rosen zu entfernen», sagt die Seniorchefin bestimmt. In ihrer Kindheit habe sie Zeit auf einem biodynamischen Hof verbracht und sei so geprägt worden. Während ihres Studiums sei es wegen ihrer Einstellung immer wieder zu Differenzen mit den Professoren gekommen. «Seit 36 Jahren wurde im Roseanum kein Gift mehr gespritzt», sagt Barbara Theiss. «Ich bin stolz darauf, dass wir das so konsequent eingehalten haben.» (vf)

Roseanum Schönbrunn, Zollstrasse 1, Schlatt am Randen; Café geöffnet bis Ende September, jeweils von Donnerstag bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr.

Sommerserie

Während des Sommers berichtet der «Thaynger Anzeiger» über Dörfer auf der anderen Seite der Grenze. Sie sind uns so nah und in vielem doch so fremd. Bereits erschienen: Büsslingen (28. 7.), Ebringen (4. 8.). (r.)

«Das Scheunenfest ist abgesagt worden»

Bis vor einem Jahr vertrat Alfons Zipperer (siehe Text rechts oben) die Schlatter im Hilzinger Gemeinderat. Er ist auch erster Vorsitzender des Musikvereins Schlatt am Randen.

Herr Zipperer, Höhepunkt des gesellschaftlichen Lebens in Schlatt ist jeweils das dreitägige Scheunenfest Mitte August. Findet es dieses Jahr statt?

Alfons Zipperer: Das Scheunenfest ist aufgrund der baden-württembergischen Corona-Verordnung abgesagt worden. Wir dürfen nur Veranstaltungen mit bis zu 500 Gästen



durchführen; normalerweise haben wir 3000 Gäste. Aber auch bei 500 Gästen wäre es für uns Laien fast unmöglich gewesen, den Abstand zu wahren und die Hygiene-...

Schnaps aus umweltfreundlichem Anbau

In Schlatt am Randen hat es mehr Hochstämme als Einwohner. Zu verdanken ist dies Alfons und Cecile Zipperer. Sie pflegen den alten Baumbestand rund ums Dorf und stellen aus dem gernteten Obst Hochprozentiges her.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts war jedes Dorf im grösseren Umkreis von einer Heerschar an Obstbäumen umgeben. Auf dem Boden der sogenannten Streuobstwiesen wuchs Gras, das die Bauern ihrem Vieh verfütterten. Oben im Geäst gediehen Früchte, die sie selber verspeisten oder weiterverkauften. Heutzutage sind diese Obstgärten grösstenteils verschwunden. An ihrer Stelle sind Wohnhäuser gebaut worden. Oder die Landwirte haben sie gefällt, um mit ihren Maschinen schneller vorwärtszukommen. Aus Sicht des Naturschutzes ist dies ein Verlust. Denn die Baumanlagen sind ein wertvoller Lebensraum für Vögel und Insekten.

Schlatt am Randen bildet eine löbliche Ausnahme. Die ausgedehnten Obstgärten sind immer noch da. Zu verdanken ist dies Alfons Zipperer und seiner aus dem Appenzelerland stammenden Frau Cecile. Die beiden betreiben mitten im Dorf eine Brennerei und brauchen dafür Früchte. «95 Prozent unseres Obstes sind aus Schlatt», sagt Alfons Zipperer. Auf eigenem und auf fremdem Land betreuen sie auf insgesamt 6,5 Hektaren rund 650 Bäume. Das sind mehr, als es im Dorf Einwohner hat (siehe Text unten). Damit der Baumbestand erhalten bleibt, pflanzen sie jedes Jahr 50 neue Bäume, die sie



Das Schmuckstück der Streuobst-Brennerei Zipperer. Bilder: vf



Cecile und Alfons Zipperer in ihrer Schaubrennerei.

auch selber veredeln. Dazu kommt der jährliche Unterhalt, der aus dem winterlichen Baumschnitt und dem Mähen des Grasses besteht. Die Arbeitsspitze während der Erntezeit können die 61-jährigen Eheleute dank Unterstützung ihrer drei Kinder und deren Partner bewältigen.

Idealismus, der sich bezahlt macht

Mit einer modernen Obstanlage, die auf maximalen Ertrag getrimmt ist, ginge es wohl einfacher. Warum tut sich das Paar diesen grossen Aufwand an? «Wir möchten die Kulturlandschaft erhalten», sagt Alfons Zipperer. «Und es freut mich, wenn ich durchs Dorf fahre und die



85-prozentiger Birnenbrand fliesst aus der Brenneinrichtung.

gepflegten Bäume sehe.» Sind seine Frau und er also Idealisten? Ja, aber nicht nur. «Wir kommen schon zu unserem Einkommen», sagt er. Zum einen erhalten die beiden staatliche Unterstützung. Doch mit 2.50 Euro pro Baum und Jahr lässt sich nicht leben. Für den Zusatzaufwand kommen vor allem die Kundinnen und Kunden auf. Sie sind bereit, für die Produkte der Streuobst-Brennerei Zipperer etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Doch einfach so tun sie das nicht. Es bedarf verschiedener Anstrengungen.

Zum einen hat die Brennerei unzählige Spezialitäten im Angebot. Als Alfons Zipperer den Betrieb

1999 von seinem Vater übernahm, wurden drei Brände vertrieben. Heute sind es zusammen mit Spirituosen und Likören 33. Verarbeitet werden zum Teil alte Obstsorten. Zum Beispiel die Zibarte, eine kleine Pflaume von ein bis zwei Zentimetern Durchmesser, die zwischen Ende November und Anfang Dezember erntereif ist und heute im Hegau kaum noch vorkommt. Weitere Raritäten sind die Birnensorten Gelbmöstler und Sülibirne, die auf 150 bis 200 Jahre alten Bäumen wachsen, oder der Rote Boskop und der Rheinische Bohnapfel. «Diese Sorten sind relativ konstant im Ertrag», sagt Alfons Zipperer, «man muss sie nicht düngen und nicht spritzen.» Letzteres ist ein grosser Vorteil, da die Brennerei seit 2009 biologisch arbeitet – ein weiteres Verkaufsargument.

Degustieren im Schauraum

Schliesslich hat das Ehepaar Zipperer, das alle seine Schnäpse direkt verkauft, in eine moderne Schaubrennerei investiert. Diese steht gegenüber der Kirche und ist bei der Fahrt durchs Dorf nicht zu übersehen. Durch die grossen Fenster erblickt man die Brenneinrichtung aus Kupfer und Edelstahl, die nachts beleuchtet ist. Während aus dem erhitzten Obst die Dämpfe aufsteigen und in Form von flüssigen Alkohol in einen Eimer fließen, erhalten die Kundinnen und Kunden eine kurze Einführung ins Handwerk, degustieren die verschiedenen Brände und nehmen dazu eine Vesperplatte zu sich. Das Verhalten der Kundschaft habe sich verändert, sagt Zipperer. «Im Gegensatz zu früher saufen die Leute nicht mehr. Heute geniessen sie.» (vf)

Streuobst-Brennerei Zipperer, Hinter Erlen 1, Schlatt am Randen; 0049 7739 634, streuobst-brennerei@t-online.de

Bald ein eigener Kindergarten

Begegnungsorte in Schlatt sind die Alpenblickhalle, in der grosse Anlässe stattfinden, das Clubheim Il Campo des SV Schlatt und das Bürgerhaus (siehe Bild). In Letzterem wird der Platz nun allerdings knapper. Wegen der steigenden Kinderzahlen wird dort ab dem 1. September nämlich ein Kindergarten betrieben. Bis anhin mussten die Kin-

der nach Riedheim oder nach Binningen fahren.

Seit 1971 gehört Schlatt zur Gemeinde Hilzingen. Gemäss den Angaben auf der Gemeindehomepage liegt der Ort auf 538 Metern über dem Meeresspiegel, er umfasst 395 Hektaren und zählt 514 Einwohner. Häufig vorkommende Familiennamen sind Jäckle und Jäkle. (vf)





AGENDA

FR., 14. AUGUST

- **Lerne deine Heimat kennen**
Anlass der FDP, 19 Uhr, vor der reformierten Kirche, Thayngen;
Thema: Wanngasse.
- **Mitgliederversammlung** der EDU Schaffhausen mit Parolenfassung und Rede von Ständerat Thomas Minder, 20 Uhr, Restaurant Gemeindehaus, Thayngen.

SA., 15. AUGUST

- **Talk am Grill** der SVP mit Cornelia Stamm Hurter, Andrea Müller und anderen Kandidaten, 10.30 bis 13.30 Uhr, Kreuzplatz Thayngen.

SO., 16. AUGUST

- **Musik frisch ab Hof** Openairkonzert im Erlenhof, 17.30 Uhr, Bohlstrasse 4, Thayngen; Anmeldung: 079 519 72 69.

Die Lösung des Kreuzworträtsels

Vielen Dank an **Heinz Hungerkeucher, Thayngen**, für das Kreuzworträtsel von letzter Woche. Die Lösungswörter lauteten: Maderanertal, Silberdistel. (r.)

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:

Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:

Telefon 144

A1488210

Ehe- und Lebensberatung

Überkonfessionell, auf christlicher und individualpsychologischer Basis. **Silvio und Ruth Spadin**, Pfarrer (freiberuflich) / Ehe- und Lebensberater, **Lohningerweg 81, 8240 Thayngen**, **Tel. 052 533 16 05 – www.clbs.ch**

A1490347



SPITEX
Thayngen

Abklärung und Beratung
Behandlungs- und Grundpflege
Haushalthilfe
Vermietung und Verkauf von Hilfsmitteln

Büro: 052 647 66 00

(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)

Natel: 079 409 57 56

(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr)

A1490347

■ DER HINGUCKER

Ein immer wieder herzerwärmender Anblick



LOHN Ausblick vom Cherstäubli, hoch über dem Bibertal, in den Hegau. Links erkennt man den Hohenhewen, rechts den Hohenstoffeln und in der Mitte die deutsche Gemeinde Schlatt am Randen. Bild: Ulrich Flückiger

«Das Scheunenfest ist ...»

FORTSETZUNG VON SEITE 10

...vorschriften einzuhalten. Das Fest hätte zum 37. Mal stattfinden sollen. Bisher ist es immer optimal gelaufen, doch dieses Jahr ist leider alles ganz anders.

Was sind die Auswirkungen für den organisierenden Musikverein?

Zipperer: Finanziell bedeutet es, dass wir 20 000 Euro weniger in der Kasse haben werden. Doch weil die Feste der vergangenen Jahre gut besucht waren, haben wir Rücklagen. Uns geht es trotzdem noch gut. Ein oder zwei Jahre werden wir überbrücken können. Andere Vereine sind am Existenzminimum.

Was macht eigentlich das Leben in Schlatt am Randen reizvoll?

Zipperer: Ich selber bin hier geboren – für mich gibt es gar nichts anderes. Sagen kann man aber, dass die Dorfgemeinschaft in Schlatt sehr gut ist. Die Vereine arbeiten zusammen, man feiert miteinander. Gerade beim Scheunenfest brauchen wir 200 Helfer. Die hätten wir nicht, wenn die Dorfgemeinschaft nicht intakt wäre.

Könnte es auch sein, dass das Scheunenfest der Grund ist, weshalb die Dorfgemeinschaft gut funktioniert?

Zipperer: Das ist mit Sicherheit ein Grund. Jeder ist stolz auf dieses Fest, auf den Erfolg und darauf, dass die Besucher zufrieden sind. In den 20 Jahren, seit ich erster Vorsitzender bin, ist das Fest wiederholt umgekrempelt worden, damit sich die Leute angesprochen fühlen und weiterhin kommen. Es gibt ja immer wieder Rückgänge bei den Besucherzahlen, die dazu führen, dass man etwas ändern muss. Wir müssen schauen, dass wir alle Altersgruppen ansprechen. Das gelingt uns mittlerweile sehr gut.

In Schlatt am Randen ist die Zahl der Kinder angestiegen und führt zum Bau eines Kindergartens. Weshalb ist das so?

Zipperer: Als die Kinder meiner Frau und mir klein waren – wir sind jetzt 61 Jahre alt –, hatten wir schon einen Kinderboom. Dann ist die Zahl abgeflaut. Jetzt aber bekommen unsere Kinder selber Nachwuchs – bis zu vier Kinder in einer Familie –, was die Zahlen wieder ansteigen lässt. Im Neubaugebiet hat es zusätzliche Familien. Zu sagen ist auch, dass viele Junge im Dorf geblieben sind. Nur wenige sind we-

gen eines Studiums oder eines anderen Arbeitsplatzes weggezogen.

Ist das auch auf die gute Stimmung im Dorf zurückzuführen?

Zipperer: Davon bin ich überzeugt. Wenn es einem nicht gefällt, fällt es leichter, zu gehen. Unser Glück ist auch die angrenzende Schweiz mit attraktiven Arbeitsplätzen. Wir sind auf dem Land und dennoch mitten im Geschehen mit Singen, Schaffhausen und Engen. Innerhalb weniger Kilometer gibt es alles. Die Bauplätze im Dorf waren bis dato bezahlbar. Hoffen wir, dass es so bleibt.

Und wie sieht es beim Musikverein aus? Habt ihr genügend Mitglieder?

Zipperer: Ein Musikverein hat nie genug Mitglieder (lacht). Aber ja, wir sind zufrieden. Wir haben zurzeit 37 aktive Musiker, dies bei einer Dorfbevölkerung von etwa 500 Einwohnern! Das Durchschnittsalter liegt bei 30, 35 Jahren. Ich bin der Zweitälteste. Und in der Jugendarbeit betreuen wir momentan 25 Kinder. So viel wie jetzt hatten wir noch nie. Sie sind unsere Zukunft. Logischerweise müssen die finanziellen Voraussetzungen stimmen. Wir müssen unser Fest am Leben erhalten. Denn je mehr Mitglieder wir haben, desto mehr Geld brauchen wir. (vf)